

her/da sie sichs am wenigsten versehen/ in ih-
 rer Sicherheit überfallen. Weiters ist auch
 an Cæsare und Iphicrate zu sehen / wie man
 den Feind durch eine verstellte Schwachheit
 verführen könne. Dann als Cæsar mit den
 Franzosen zu thun gehabt/ und gerne gese-
 hen/daß man ihn nicht so starck / als er in Ef-
 fekt gewesen/geachtet / hat er eine enge Ver-
 schanzung umb sein Lager auffwerffen las-
 sen / darneben aber unvermerckt mit dem
 größten Theil seiner Armee einen hohen sticke-
 ligten Ort unterdessen zu seinem Vortheil
 eingenommen. Indem er sich nun also ver-
 borgen gehalten/haben etliche seiner Reute-
 rey auß der Verschanzung einen Ausfall
 auff den Feind thun müssen/welcher dann in
 Meinung daß die Römische Armee in einem
 sehr geringen Hauffen bestünde / mit seiner
 ganzen Macht auff die Schanze zugangen/
 umb selbige durch Sturm einzunehmen.
 Unterdessen aber ist Cæsar mit seinem ver-
 steckten Volcke von hinten in den Feind ge-
 fallen/und haben die in der Schanze ihn von
 vorne angegriffen/worüber dann die Fran-
 zosen fast alle miteinander sind auffgerieben
 worden. Iphicrates, wann er stärker als
 der Feind gewesen/und doch solches ihm nicht
 wissen lassen wollen/ damit/ wann er seine